

Brenner Basistunnel: höchste Umweltstandards

Schon während der Bauzeit des Brenner Basistunnels, der von Innsbruck bis nach Franzensfeste führen wird, sollen alle technisch möglichen Maßnahmen gesetzt werden, um Eingriffe in die Natur und Auswirkungen auf Luft, Wasser, Landschaft, Ökosystem und nicht zuletzt den Menschen gering zu halten.

Besonderes Augenmerk liegt auf der landschaftlichen Einbindung der Bauwerke. „Die engen Täler des Wipp- und Eisacktales sind sensible Lebensräume. Der Brenner Basistunnel ist nicht nur eine außergewöhnliche Bauingenieurleistung, sondern auch eine Herausforderung für den Schutz und die nachhaltige Gestaltung unseres Lebensraumes“, erklärt Prof. Konrad Bergmeister, Vorstand der Brenner Basistunnel Ges. Im Vorfeld werden vor allem im Bereich der Baustellen und der Tunnelportale ökologische Maßnahmen gesetzt. Baustellenflächen werden mit Erddämmen begrenzt, mit Sträuchern, Stechhölzern und Grä-

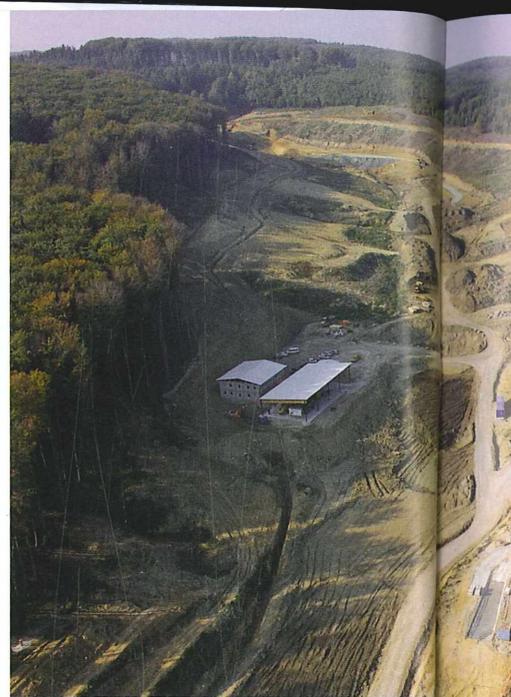
ser-Kräuter-Mischungen begrünt, die Felsflanken im Portalbereich zum Schutz vor Naturgefahren stabilisiert und renaturiert.

Beim größten Tunnelbauprojekt Europas fallen insgesamt rund 16 Mio. Kubikmeter Ausbruchmaterial an. Ein optimiertes Materiallogistikkonzept entscheidet über die umweltgerechte Deponierung oder Weiterverwendung. Unverwertbares Material wird in Deponien abgelagert, deren Standorte in unmittelbarer Nähe der Fensterstollen bzw. der Ausbruchstellen liegen. Das Material wird über moderne Förderbandanlagen und unterirdische Stollenverbindungen direkt zu den Deponien transportiert, was aufwändige Transporte und Staub-, Lärm- und Luftbelastung reduziert.

Große Sorgfalt wird in die Ausgestaltung der Deponien gelegt. Die Einbindung in das Landschaftsbild und eine nachhaltige Nutzung waren Bestandteil der Planung. Derzeit bestockte Wald- und Gehölzflächen werden nach der Deponieschüttung wieder mit standorttypischen und heimischen Baum- und Strauchgehölzen bepflanzt. Die Deponie Padastertal wird an der Oberseite ebenflächig ausgestaltet, um künftig eine land- und forstwirtschaftliche Nachnutzung (offene Wald-Wiesengesellschaft) zu ermöglichen und zusätzlich eine nutzbare Fläche von 12 ha zu schaffen. □

Baustelle auf der italienischen Seite in Mauls: Begrünte Erddämme und Felsflanken beim Tunnelportal

© Tappeiner



Wienerwald: Bauen mit Verantwortung

Der Wienerwaldtunnel ist Teil der Neubaustrecke zwischen Wien und St. Pölten. Das anfallende Ausbruchmaterial wurde umweltschonend verwertet.

Die Neubaustrecke Wien – St. Pölten ist eine der ersten Infrastrukturprojekte, die nach den Richtlinien des UVP-Gesetzes realisiert wird. Die ÖBB-Infrastruktur AG war sich von Anfang an der Verantwortung für die bestehenden Lebensräume von Menschen und Tieren bewusst. Umweltaspekte haben hier den gleichen Stellenwert wie Verkehr, Technik und Wirtschaftlichkeit, weshalb schon in der Planungsphase ökologische Vorsorge- und Ausgleichsmaßnahmen festgelegt wurden, wie etwa Rücksichtnahme auf Blüh-, Laich- oder Brutzeiten. Dazu waren umfangreiche Erhebungen zum Vorkommen von Tieren und Pflanzen, Oberflächenwasser sowie zur Luftqualität und Bodenbeschaffenheiten durchzuführen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010_2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Brenner Basistunnel: höchste Umweltstandards 30](#)